

Manualisierte, bedarfsorientierte Psychoedukation in der Akutbehandlung Alkoholabhängiger zur Verbesserung der Inanspruchnahme weiterer Hilfen

Ferdinand WEBER, Alexander GRUNDL, Sandra WIEGANDT, Monika RIDINGER, Norbert WODARZ

Zentrum für Klinische Suchtmedizin
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
der Universität Regensburg am Bezirksklinikum

Korrespondierender Autor:

PD Dr. med. Norbert Wodarz
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
der Universität am Bezirksklinikum
Universitätsstr. 84, 93042 Regensburg
Email: norbert.wodarz@medbo.de

Zusammenfassung

Entscheidend für Erfolg und Kosteneffizienz der Entzugsbehandlung Alkoholabhängiger ist die Adhärenz beim Übergang von der Akut- in die Postakutbehandlung. Eine nur auf die somatische Komplikation beschränkte Behandlung (körperlicher Entzug) mit unzureichender Therapie der Grunderkrankung führt zu unbefriedigenden Ergebnissen mit hohen Rückfallraten und hoher Belastung für das Gesundheitssystem. Im Rahmen einer prospektiven, offenen, randomisierten, kontrollierten und multizentrischen klinischen Studie wird in einer Stichprobe von insgesamt 300 Patienten geprüft, ob eine kostengünstig durchführbare manualisierte, bedarfsorientierte Psychoedukation mit motivationalen Elementen während der stationären Entzugsbehandlung die Wahrscheinlichkeit zur Inanspruchnahme einer Postakutbehandlung steigern kann.

Schlüsselwörter: Entzug, qualifizierte Entgiftung, Psychoedukation, Alkoholabhängigkeit

Manualized Psychoeducation Tailored to the Needs of Alcohol Addicts during Detoxification in Order to Increase further Health Care Utilization

The transition from acute to post acute treatment is decisive for both success and cost efficiency of the treatment of alcohol addicts. Detoxification, only limited to the therapy of withdrawal symptoms and without appropriate treatment of the primary addictive disease is leading to dissatisfying results with high relapse rates and heavy costs for the healthcare system. A prospective, open, randomized, controlled and multicenter clinical trial with a sample of 300 patients is conducted to verify whether a manualized psychoeducation with elements of motivational interviewing tailored to the needs of alcohol addicts is likely to increase the utilization of post-acute treatment following inpatient detoxification treatment. A higher retention rate during and higher abstinence rates following the post acute treatment is also expected as a result of the intervention and might lead to an increased cost-effectiveness.

Keywords: Withdrawal, qualified detoxification, psychoeducation, alcohol dependence

Einleitung

Eine auf die körperliche Entzugssymptomatik beschränkte stationäre Behandlung bei Alkoholabhängigen weist hohe Rückfallraten und damit eine hohe Belastung des Gesundheitssystems auf (Wodarz et al., 2007). Gelänge es jedoch, die so behandelten Alkoholabhängigen zur Inanspruchnahme weiterführender suchtspezifischer Hilfen zu motivieren, so würde dies deutlich die Erfolgswahrscheinlichkeit und die Kosteneffizienz erhöhen. Bislang liegt keine Evidenzbasierung des kritischen Überganges zwischen Akut- und Postakutbehandlung vor. Bislang vereinzelt praktizierte Modelle (z.B. „qualifizierte Entgiftung“) wurden, wenn überhaupt, ohne Randomisierung und parallele Kontrollgruppe evaluiert (z.B. Mann et al., 2006). Unbestritten führt die Weitervermittlung in eine Postakutbehandlung zu einem hohen Nutzen für Patienten und Kostenträger (Schmidt et al., 2002). Es wurde eine manualisierte psychoedukative Gruppenintervention entwickelt, die auf eine Steigerung der Vermittlungsquote in eine Postakutbehandlung abzielt.

Sie soll bedarfsgerecht Wissen und Kompetenzen über die Grunderkrankung Alkoholabhängigkeit vermitteln, die selbstverantwortliche Festlegung der individuellen Veränderungsziele ermöglichen und unter Erhöhung der Veränderungsbereitschaft und -zuversicht zur Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen im Rahmen einer Postakutbehandlung motivieren. Das Behandlungsmanual ist nach den Wirkfaktoren effektiver Therapie gestaltet (Grawe, 2005). Zur Umsetzbarkeit in die klinische Praxis wird evaluiert, ob sich die vorgesehenen psychoedukativen Elemente in die bestehenden Konzepte einer Entzugsbehandlung integrieren lassen und wie diese von den Ärzten/Suchttherapeuten und Patienten während der Akutbehandlung akzeptiert werden.

Hypothesen

- Die Rate der Vermittlung an weiterführende Behandlungseinrichtungen der Postakutbehandlung ist signifikant höher
- Die Antritts- und Haltequote einer weiterführenden Behandlung sind signifikant höher
- Die Abstinenzquote ist nach 6 (12) Monaten signifikant höher

- Die direkten Krankheitskosten in den folgenden 12 Monaten sind signifikant niedriger
- Die Effekte sind unabhängig von interferierenden Variablen, wie Geschlecht, Alter, sozioökonomischer Status (z.B. Arbeitslosigkeit), Dauer der Abhängigkeit

Methode

Die Evaluation der Gruppenintervention erfolgt im Rahmen einer multizentrischen, prospektiven, offenen, randomisierten, klinischen Interventionsstudie mit Kontroll- und Interventionsgruppe. Der geplante Stichprobenumfang beträgt 300 Patienten.

Durchführung

Alle Patienten, die konsekutiv auf den Entgiftungsstationen aufgenommen werden, durchlaufen das Screening. Einschlusskriterien umfassen ein Alter zwischen 18 und 65 Jahren und das Vorliegen einer Alkoholabhängigkeit nach ICD-10 und DSM-IV. Ausschlusskriterien sind unter anderem eine aktuell oder während der letzten 12 Monate behandlungsbedürftige psychiatrische Achse-I-Störung (nach DSM-IV), die geplante Teilnahme an einer psychotherapeutischen Intervention während der Treatmentphase (außer Selbsthilfegruppe) oder bereits im Vorfeld eingeleitete Postakutbehandlung, eingeschränkte Geschäftsfähigkeit bzw. mangelnde Fähigkeit zur Zustimmung nach ausführlicher Aufklärung (Written Informed Consent) sowie unfreiwillige Behandlung (UBG, BGB). Bei erfolgreichem Screening erfolgt die Patientenaufklärung und nach schriftlicher Einwilligung die randomisierte Zuordnung zur Interventions- bzw. Kontrollgruppe. Alle Patienten können sich in eine Postakutbehandlung vermitteln lassen. Der einzige Unterschied zwischen Kontroll- und Interventionsgruppe besteht im Angebot der psychoedukativen Maßnahmen für die Patienten der Interventionsgruppe. Die Kontrollgruppe erhält Entzugsbehandlung nach „treatment as usual“, d.h. ein supportives Therapieprogramm.

Durch eine umfassende Diagnostik mit standardisierten Interviews und Fragebögen wird der potentiell interferierende Einfluss des allgemeinen und störungsspezifischen klinischen Erscheinungsbildes, der Persönlichkeit und sozioökonomischer Variablen untersucht. Nach drei, sechs und zwölf Monaten

erfolgen katamnestische Erhebungen, die von Mitarbeitern durchgeführt werden, die für die Gruppenzuordnung der Patienten blind sind. Falls möglich, erfolgen die Katamnesen persönlich, nur notfalls telefonisch. Die Auswertung erfolgt nach dem Intention-to-treat-Prinzip.

Intervention

Die Intervention besteht aus vier Modulen zu je 90 min im Gruppensetting, die von den Patienten in der Regel im Zeitraum von zwei Wochen durchlaufen werden. Grundlegend für alle Bausteine sind die Prinzipien motivierender Gesprächsführung nach Miller & Rollnick (2004) und eine interaktive Beteiligung der Patienten. Inhaltlich umfassen die Module:

- Selbsterfahrungsbezogene Informationsvermittlung zu Definition, Entstehung und Folgen von Abhängigkeit. Erarbeitung der individuellen Ausgangslage anhand der Vier-Felder-Tafel (motivationale Intervention).
- Erarbeiten der individuellen Veränderungsziele in den relevanten Lebensbereichen und dem daraus abgeleiteten Hilfebedarf. Gemeinsame Einordnung des Hilfebedarfs auf den Ebenen Selbsthilfe, Hilfen durch Partner, Eltern, Freunde, Selbsthilfegruppe und professionelle Therapien. Berücksichtigung der vorhandenen Ressourcen und des Umgangs mit Rückfall gefährdenden Situationen.
- Information über die Möglichkeiten der Postakutbehandlung. Explizite Integration eventuell vorhandener früherer Erfahrungen und der Erfolgswahrscheinlichkeiten der Therapieoptionen. Therapeutengeleitete aktive Auseinandersetzung mit den eigenen Erwartungen und Einstellungen zur Therapie und konkrete Empfehlung zur Postakutbehandlung. Entwickeln eines grundlegenden Verständnisses für die Mechanismen einer Alkoholabhängigkeit und alkoholbedingter Folgeschäden.

- Zusammenhang zwischen Belohnungssystem, Gefühlen und Abhängigkeit. Sensibilisierung für eigene Gefühle und Bedürfnisse, Umgang mit unangenehmen Gefühlen.

Die Gruppenleiter werden in der Umsetzung des Manuals und der motivierenden Gesprächsführung geschult. Jede Sitzung wird gefilmt und eine Zufallsauswahl von einem unabhängigen Supervisor auf Manualtreue und motivierende Gesprächsführung überprüft.

Aktuelle Ergebnisse

Nach der Randomisierung von bislang 80 Patienten lässt sich feststellen, dass die Gruppenintervention sowohl von den Patienten als auch vom Personal sehr gut angenommen wird. Die Mehrzahl der Patienten absolvierte mind. drei der Bausteine. Die Zwölf-Monats-Katamnese wurde bereits begonnen mit einer bislang hohen Response-Rate von 95% (Stand Mai 2010).

Es bleibt zu hoffen, dass nach Abschluss der Untersuchung eine evidenzbasierte Beurteilung der Wirksamkeit einer manualisierten Intervention im Sinne eines qualifizierten Entzuges ermöglicht wird. Bei positivem Ergebnis könnte die Einführung des psychoedukativen Behandlungsmanuals in die evidenzbasierte Alkoholentzugsbehandlung nicht nur die Abstinenzwahrscheinlichkeit und die Kosteneffektivität erhöhen, sondern mittel- bis langfristig zu einer erheblichen Verbesserung der Lebensqualität Alkoholabhängiger beitragen.

(BMBF-Förderkennzeichen: 01 GX 0701)

Literatur

Bei den Verfassern